

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 254.

Donnerstag 1 November 1906, abends

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis für den Abnehmer in der Expedition in Riesa 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Annahmen für die Nummer des Ausgabestages des Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: L. Renger in Riesa.

Öffentliche Zustellung.

Der Rechtsanwalt Hans Fischer in Riesa klagt gegen den Pferdehändler Oß. Einkewisch aus Grajewo (Rußland) zurzeit unbekanntem Aufenthalts auf Erstattung von Kosten mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig und vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, dem Kläger 70 Mt. 65 Pf. nebst 4% Zinsen seit Klagezustellung zu bezahlen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgericht zu Riesa

auf den 21. Dezember 1906, vormittags 9 Uhr.

Riesa, den 1. November 1906.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangt hiermit die Beschaffung von Möbeln für den Neubau des Arbeiterwohnhauses auf Rittergut Göhlitz.

Angebotsformulare, die im Stadtbauamte gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können, sind ausgefüllt bis

Freitag, den 9. November 1906, vormittags 10 Uhr

baselbst wieder einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 1. November 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Freibank Gröba.

Freitag, den 2. November 1906, mittags 12 Uhr wird Rindfleisch verkauft. Preis: 45 Pf. für 1/2 kg.

Gröba, am 1. November 1906.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 1. November 1906.

Mittwoch abend ist als Eröffnung der Feierlichkeiten bei der Einweihung des neuen Realprogymnasialgebäudes ein Fackelzug geplant. Er wird mit Eintritt der Dunkelheit am neuen Schulgebäude einsetzen und folgenden Weg einschlagen: Bismarckstraße, Schulstraße am Grundstück der Knabenschule entlang, Goethestraße, geradeaus über den Kaiser Wilhelm-Platz, an der Reichsbank vorbei auf die Fortsetzung der Bismarckstraße, Weststraße, Bahnhof-, Wettiner- und Hauptstraße bis zum Albertplatz, wo er nach Aufführung eines Fackelreigenes aufgelöst wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigen Angehörige der Schüler und Freunde der Schule, die am Wege des Zuges wohnen, zu illuminieren, um die Schönheit des Anblicks zu erhöhen.

Die Abteilung Riesa des Deutschen Kolonialvereins veranstaltet morgen Freitag abends 8 Uhr im Saale der Elbterrasse ihren zweiten Vortragabend, für den als Redner Herr Hauptmann Härtel aus Leipzig gewonnen worden ist. Er wird über die diesjährige Besunfatastrophe sprechen. Gerade während jener Schreckenstage war Herr Hauptmann Härtel auf einer Urlaubsreise in Rom und benutzte die Gelegenheit zu einem Besuch bei dem Ausbruch heimgekehrten Landwirten. Auf Grund eigener Beobachtungen und auf wissenschaftlicher Basis aufgebaut wird der Herr Redner ein pittoreskes Bild jener Schreckenstage entwerfen und hauptsächlich die Fragen behandeln: „Wie verlief der Ausbruch des Vesuvius und wie verhielt sich das Volk dazu?“ Die den Text begleitenden Bilder und Wandpanoramas sind nach eignen Aufnahmen des Herrn Vortragenden hergestellt und von diesem selbst koloriert worden. Der Vortrag selbst ist bereits mehrfach und an verschiedenen Orten gehalten und ausgezeichnet rezipiert worden.

Ein vor ca. 8 Tagen wegen Sittlichkeitsverbrechen verhafteter hiesiger Hotelhausdiener ist am Dienstag nach Dresden überführt worden. Wie verlautet handelt es sich um eine größere Anzahl von an Knaben seit Jahren ausgeführten Straftaten.

Die Kinematographischen Vorstellungen im Hotel Göpfer, die sich eines außergewöhnlich zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatten, finden nächsten Freitag unwiederbringlich zum letzten mal statt. Nächsten Sonntag erfolgen die Vorstellungen in Ränchitz.

M. Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 in Chemnitz, am 30. Oktober. Lage Begriffe über Wein und Wein legte im letzten Manöver der am 12. Januar 1884 in Bockwa geborene Fahrer Bruno Otto Herold, der seiner Dienstpflicht beim 68. Feldart.-Reg. genügt, an den Tag. Nach dem Manöver wurde er entlassen. Er wurde beschuldigt und war auch geständig, daß er einem Quartierwirt eine Treppe aus der Scheune mitgenommen hatte, die in der Scheune an der Wand hing, in der seine Pferde mit verpartiiert waren. Er gab an, seine Treppe sei kaputt gewesen, deshalb habe er die aus dem Stalle mitgenommen. Das glaubte ihm aber das Gericht nicht, das annahm, er hätte hätte sie nach seiner Entlassung verwenden oder verkaufen wollen. Es war Anzeige erstattet und Herold die Treppe wieder abgenommen worden. Der gegenwärtig in Riedkau wohnhafte Angeklagte, der sich sonst gut geführt hat, wurde mit 15 Tagen Mittelarrest bestraft.

Der Konzeptionier sächsische Schifferverein hielt am Sonnabend eine außerordentliche Versammlung unter Vorsitz des Direktors Kurt Fischer ab. Die Verhandlungen beschäftigten sich vorwiegend mit der Selbstverwaltung zu Magdeburg zu unterbreitenden Stromregulierungsangelegenheiten und Johann mit dem Streit der Binnenschiffer. Es kam ein Flugblatt zur Verteilung, welches darzut, daß eine ordnungsgemäße Kländigung seitens der in den Ausstand getretenen Schiffsleute nicht erfolgt ist, daß hierin ein Vertragsbruch vorliegt, dessen sich auch diejenigen Steuerleute schuldig gemacht haben, die sich entgegen ihren Verträgen weigerten, auf andere Rähne zur Bemannung zu gehen. Daß gegen diese Steuerleute gerichtlich bisher nicht vorgegangen wurde, sei auf eine Rücksichtnahme der Arbeitgeber zurückzuführen, die wohl nicht mit Unrecht vermuten, daß selbst ruhigere Elemente durch das unbesonnene und rücksichtslose Auftreten der vertragsbrüchigen Mannschaften in Aufregung versetzt und gewissermaßen gegen ihren Willen zu ihrer Handlungsweise veranlaßt worden sind. Der Schluß dieser Ausführungen lautet: „Alle besonnenen Elemente der Elbschiffahrt haben daher die Pflicht, alle Beteiligten zur Ruhe und Besonnenheit zu ermahnen und die Vertragsbrüchigen zu veranlassen, ihre Arbeiten unverzüglich wieder aufzunehmen.“

Saatenstand im Königreich Sachsen. Für Mitte Oktober 1906 gibt der Landeskulturrat folgende allgemeine Uebersicht: Die von Mitte September an eingetretene unbefriedigende, regnerische Witterung hat bis Anfang Oktober angehalten. Die Niederschläge waren in dieser Zeit anhaltend und zu reichlich. Erst vom 5. Oktober an trat beständiges, heiteres und trockenes Wetter ein, das bis zu Ende der Berichtszeit — Mitte Oktober — anhielt. Die Bestellungsarbeiten, die in der vorangegangenen Zeit wegen zu großer Trockenheit sehr erschwert waren und vielfach unterbleiben mußten, konnten in der zweiten Hälfte des September wegen zu großer Nässe nicht zur Ausführung gelangen. Die Herbstsaaten, deren Bestellung in der ersten Hälfte des September auch vielfach wegen des Auftretens zahlreicher Mäuse unterblieben war, sind später als sonst ins Land gekommen. Sie haben sich infolgedessen noch wenig entwickelt, und die Beurteilung, die im allgemeinen günstig ausgefallen ist, ist als eine nur vorläufige und sich nicht auf alle Saaten erstreckende anzusehen. Die Durchschnittsnote für Winterweizen beträgt 2,2 für Winterroggen 2,3. Mitte Oktober vorigen Jahres betrug sie für beide Früchte 2,2. Raps steht zum Teil ungleichmäßig und lückenhaft, soweit die Saat während der Trockenheit Ende August und Anfang September vorgenommen worden ist. Die Kartoffelernte konnte bei dem beständigen Wetter in der zweiten Hälfte der Berichtszeit wesentlich gefördert und zum Teil zum Abschluß gebracht werden. Der Ertrag befriedigt meistens nicht, es ist kaum eine Mittelernte, oft diese nicht, erzielt worden. Nur aus vier Bezirken wird berichtet, daß auf trockenen gelegenen Feldern der Ertrag ein besserer gewesen sei. Die in den vorangegangenen Berichten ausgesprochene Befürchtung, daß ein erheblicher Teil der Knollen erkrankten werde, hat sich nur bei den zeitigeren und feineren Sorten bewahrheitet, während über Erkrankung der Knollen der späteren und härteren Sorten nur selten berichtet wird. Mit dem Einbringen der Runkelrüben ist man beschäftigt, der Ertrag ist gut. Die Zuckerrüben geben im allgemeinen

einen geringeren Zuckergehalt als im vorigen Jahre. Der Ertrag an Kraut ist durch Raupenfraß beeinträchtigt worden. Der Stoppelklee steht meistens gut, nur wird er durch Mäuse sehr geschädigt. Das bis Mitte September noch nicht eingebrachte Grumt ist verdorben. Es ist zwar auch noch trocken unter Dach gekommen, jedoch wird es meist als Futter keine Verwendung finden können. Auch das im Gebirge vor der Regenzeit nicht eingeerntete Getreide hat bedeutend gelitten. Aus vielen Bezirken, besonders in den Amtshauptmannschaften Dresden, Leipzig und Chemnitz, kommen Klagen über weitere Vermehrung der Mäuse. Zahlreiche Acker Schnecken fügen den jungen Saaten großen Schaden zu. Aus Bezirken in den Amtshauptmannschaften Meißen, Grimma und Oschatz kommen Klagen über das Auftreten der Hamsters. Aus einem Bezirke (62. Burkhardsbain, Müglitz, Röhren) wird über Schädigungen der Saaten durch Krähen berichtet.

772 134 Turner gehören in 7538 Vereinen der Deutschen Turnerschaft an (4,75 Prozent Zunahme), der 14. Turnkreis Sachsen stellt dazu 129 126 Angehörige — 16,72 Proz. Leipzig hat die meisten Turner: 9862, Mühlhausen 8092, Berlin 7882. Der größte Verein ist die Berliner Turnerschaft mit 3049 Angehörigen. 33379 Vorturner bilden die Turner aus. Ferner gehören der Deutschen Turnerschaft 992 Turnerinnen-Abteilungen mit 35 106 Mitglieder an. In das Heer eingetreten sind jetzt 29 820 Mitglieder. 670 Vereine besitzen eigene Turnhallen, 1078 eigene Turnplätze, 1378 Vereine benutzen Schul- oder Gemeindefurnhallen. Das Knaben- und Mädchenturnen pflegen 800 Vereine.

Die fünfzigpfennigen Stücke verschwinden jetzt endgültig. Nach einem Beschlusse des Bundesrates vom Jahre 1904 werden bekanntlich insgesamt für 100 Millionen Mark Silberstücke neuen Gepräges mit der Wertbezeichnung einer halben Mark hergestellt, während die fünfzigpfennigen eingezogen werden. Die öffentlichen Kassen sind jetzt angewiesen worden, die alten fünfzigpfennigen anzufammeln und an die Reichsbank abzuführen, entweder unmittelbar oder durch die betreffende Abrechnungskasse. Die Reichsbankanstalten nehmen jetzt fünfzigpfennigen alten Gepräges in beliebiger Höhe auch über den im Münzgesetz bezeichneten Betrag von 20 Mt. hinaus in Zahlung an. Auch tauschen sie diese Stücke in beliebiger Menge gegen andere Reichsilber- oder Nickelmünzen um, soweit die Bestände an solchen Münzen dies zulassen.

Die am 1. Juli d. J. erfolgte Erhöhung des Portos hat bereits ihre Wirkung ausgeübt. Die gewöhnliche Steigerung der Einnahmen der Reichspostverwaltung hat nach der „T. N.“ in den letzten Monaten, vor allem im September dieses Jahres, erheblich nachgelassen. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hatte der Ueberschub über die entsprechende Zeit des Vorjahres 12,59 Millionen Mark oder 10,2 v. H. betragen; im zweiten Vierteljahre belief er sich auf 7,84 Millionen Mark oder 6,5 v. H. Der erste unter dem neuen Portotarif stehende Monat Juli brachte noch eine Mehreinnahme von 4,10 Millionen Mark oder 8,25 v. H., vermutlich, weil in ihm noch ein großer Teil der im Monat Juni vereinnahmten Beträge zur Abrechnung und damit zur zahlenmäßigen Darstellung kam. Im August ging der Ueberschub über das Vorjahr auf 2,33 Millionen Mark oder 6,36 v. H. zurück, und im September betrug er nur noch 1,57 Millionen Mark oder

386 v. H. Man muß um mehr als zwei Jahre zurückgehen, um eine derart geringe Steigerung zu finden.

Die Ziehung der 10. Geldlotterie für das V. B. L. fand am 1. Dezember 1905 nach dem endgültigen Ergebnis der an diesem Tage ausgeführten Volkszählung auf 4 578 601. Die Zunahme seit dem 1. Dezember 1900 beträgt 306 385 und ist bemerkenswerter Weise — denn im 1890 ist dies bei keiner Volkszählung mehr beobachtet worden — geringer als der Ueberschuß der Zahl der Geburten über die Sterbefälle, der sich auf 317 338 belaufen hat. Sachsen hat also durch Ueberschuß des Wegzugs über den Jaug die allerdings geringe Zahl von 10 953 Einwohner verloren. In einzelnen Landestheilen war der Verlust durch Wanderungen wesentlich bedeutender; aber es stehen ihnen zahlen große Wanderüberschüsse anderer Landestheile, und zwar namentlich der Städte Leipzig, Plauen und Chemnitz und der Umgebung der beiden ersteren gegenüber. In ganzen haben von den 27 amts-hauptmannschaftlichen Bezirken 21 durch Auswanderung an Bevölkerung verloren. Die Stadt Dresden weist einen Wanderungs-gewinn auf, der jedoch nur 1675 Personen beträgt gegenüber 15 930 in Leipzig, 14 605 in Chemnitz, 19 773 in Plauen. Der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung über die männliche ist, infolge vermehrten Wegzugs der letzteren, von 100 000 bis 110 000, die er bei allen Volkszählungen in den letzten 20 Jahren ausmachte, bis auf 150 000 gestiegen.

Dem verstorbenen Ministerialdirektor a. D. Meusel widmet das Organ der sächsischen Regierung, das „Dresdn. Journ.“, den folgenden Nachruf: Am Montag nachmittag starb im Alter von 74 Jahren Se. Exzellenz Herr Ministerialdirektor a. D. Wirkl. Geh. Rat Meusel. Mit ihm ist ein hochverdienter Beamter dahingeshieden, der dem Staate in den verschiedensten Stellungen seine sachkundige und erfolgreiche Tätigkeit gewidmet hat. Im Jahre 1832 geboren, trat er nach beendetem Universitätsstudium 1853 in die juristische Praxis ein. Im Jahre 1870 übernahm er, einem Rufe des Fürsten Reuß folgend, als Regierungspräsident die Leitung der fürstlichen Landesregierung zu Greiz und verblieb in dieser Stellung bis zum Oktober 1874. Gelegentlich der zu dieser Zeit stattfindenden Verwaltungsorganisation leitete er als Amtshauptmann zu Plauen i. V. in den sächsischen Staatsdienst zurück und war daselbst bis zum Schlusse des Jahres 1876 tätig. Er wurde als Vertreter des 23. sächsischen Wahlkreises in den Deutschen Reichstag gewählt, dem er in den Jahren 1877 und 1878 als Mitglied angehört hat. Mit dem Beginne des Jahres 1877 trat er in das Finanzministerium ein. Daselbst hat er zunächst zwei Jahre als vortragender Rat die allgemeinen Verfassungsfragen bearbeitet und ist dann volle 30 Jahre Ministerialdirektor gewesen, von 1879 bis 1890 Direktor der ersten, von 1890 bis 1898 Direktor der dritten Abteilung. Als Direktor der ersten Abteilung war er zugleich Mitglied bez. Vorsitzender der Land-, Kulturbau- und Altersrentenbankverwaltung, als Direktor der dritten Abteilung zugleich Präsident des Technischen Oberprüfungsamts. Außerdem hat er seit dem Jahre 1880 bei den in Evangelien beauftragten Staatsministern und seit dem Jahre 1895 nach Helldobers Tod auch im Gesamtministerium die Amstättigkeit eines Referenten versehen. Wirkl. Geh. Rat Meusel war seit seinem Rücktritt in den Ruhestand durch die Allerhöchste Entschliebung Sr. Majestät des Königs auch als Mitglied in die Erste Kammer der Ständeversammlung berufen.

Sirehla, 31. Oktober. Gestern nachmittag landete am Fluße auf Bräuer Platz der Leichnam eines erst Montag abend verstorbenen Kiesaer Einwohners. Derselbe war schon längere Zeit verstorben.

Kauwalde. Gelegentlich der Saalweihe wurden zwei jungen Leuten, einem Eisenarbeiter und einem Knaben aus Richtenfee ihre gut erhaltenen Fahrräder gestohlen. Sie hatten dieselben bei einem Einwohner in den Schuppen gestellt. Wahrscheinlich haben das die Diebe beobachtet.

Tahlen, 30. Oktober. Am Sonntag fand hier die Hauptversammlung des Sängerbundes des Weiskner Landes statt, die aus den Orten Bohmisch, Tahlen, Großenhain, Gerbsa, Herzberg, Kötzsch, Lampertswalde, Liebenwerda, Wommahsch, Weiskner, Mügeln, Raundorf, Reußenhain, Oschke, Neisa, Sirehla, Weinböhla und Wilsdruff von 32 Vereinen (35 Stimmen) besucht war. Der Vermögensbestand betrug am 3. Februar 1905 760 M. 24 Pfg., heute 578 M. 02 Pfg., mithin weniger 182 M. 22 Pfg. Die Bundesfängerfest-Rechnung wies eine Einnahme von 2464 M. 14 Pfg. und eine Ausgabe von 2630 M. 90 Pfg. auf, was ein Defizit von 176 M. 76 Pfg. ergibt. Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des Festortes für das nächste Bundesfängerfest. Zur Uebernahme hatte sich bereits Weinböhla durch schriftlichen Antrag bereit erklärt, auch Herzberg wurde vorgeschlagen. Mit großer Mehrheit wurde, wie schon erwähnt, Weinböhla als nächster Festort gewählt, ferner 4. der Gesangverein „Sängerkreis“-Neisa in den Bund aufgenommen. Es folgte die Besprechung der eingegangenen Anträge. Die Anträge der Ortsgruppe Weiskner und des G.-B. „Nebertafel“-Wommahsch, die Hauptversammlung wolle beschließen, daß die Bundesverwaltung in bezug auf die geschäftliche wie musikalische Leitung

eine ländergerechte Form als bisher annehme, und demgemäß die betr. §§ im Statut geändert werden,“ wurde nach längerer Debatte im Sinne der Anträge von Weiskner und Wommahsch angenommen. Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit einer festen, von dem jeweiligen Festorte unabhängigen Bundesvertretung an. Es wurde sofort im Sinne dieser Anträge der Bundesvorstand gewählt, und zwar: Herr Gerstenberg-Wommahsch mit 33 St. als Bundesvorsitzender, Herr Kantor Gäßler-Großenhain mit 31 St. als Bundesliedermeister, Herr Schäfer-Großenhain mit 29 St. als stellv. Bundesvorsitzender, Herr Kantor Fischer-Neisa mit 25 St. als stellv. Bundesliedermeister. Alle vier Herren nahmen die Wahl an. Diese Herren wurden auch ermächtigt, sich durch Zuwahl eines Kassierers, eines Schriftführers und eines Archivars zu ergänzen. Der Antrag der „Nebertafel“-Wommahsch, ein Bundesbanner zu beschaffen, wurde zwar unterstützt, nach kurzer Debatte aber abgelehnt. — Der Vorsitzende teilte hierauf noch mit, daß sich die Bundesvereine Eiserwerda, Mühlberg und Priestwitz angemeldet und zum Breslauer Sängerfest bereits 70 Teilnehmer gemeldet hätten.

Döbeln, 30. Oktober. Gestern Nacht brach in der Scheune der Frau v. v. Guttschloher Ullrich in Ansbach Dorf Feuer aus. Die in gutem baulichen Zustande gewesene Scheune brannte nieder. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde der Wirtschaftsbefizer G. von der hiesigen Gendarmerie verhaftet und in das Rgl. Amtsgerichtsgelände zu Waldheim eingeliefert.

Rochlitz, 29. Oktober. Am heutigen Vormittag gegen 1/10 Uhr ist auf den hier wohnenden Baumeister Paul Junghans in der Nähe des Dorfes Königfeld ein frecher Ueberfall ausgeführt worden. Genannter war im Begriff, auf seinem Rade nach dem Dorfe Weißbach zu fahren, als ihm hinter dem Rittgute, in unmittelbarer Nähe der Schule, ein Mann entgegenkam, der zunächst einen Stein nach ihm warf, ihn sodann mit einem Messer angriff, und ihm mit den Worten: „Du Hund mußt vor meinen Augen sterben“ mehrere Stiche in den Kopf versetzte. Mit welcher Wucht der Verbrecher zugehauen haben mag, ergibt sich daraus, daß an einer Stelle der Schädelknochen zersplittert wurde. Der Rof zeigt eine lange Wundstelle. Die Vermutung, daß es sich um einen Raubanschlag handelt, liegt nahe, doch kann man auch auf einen Racheakt schließen, da dem Ueberfallenen, dessen Uhr herausgerissen war, aber noch an der Kette hing, nichts geraubt worden ist. Der Verletzte erreichte noch den Gafhof zu Königfeld und wurde daselbst vom Gastwirt Naumann verbunden, fuhr dann auch noch auf seinem Rade nach hier in die Privatklinik des Dr. med. Hantsch und wurde von hier nach Anlegung eines ärztlichen Verbandes mit Gipschirm in seine Wohnung gebracht. Die Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung des Verbrechers auf. Man vermutet in ihm einen Former der Eisenbranche, der vergangene Nacht in der hiesigen Herberge zur Heimat übernachtete. Er ist etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, trägt starken Schnurbart und ist bekleidet mit dunkelgrauem Rof und grünem Hut; auf dem Rücken trug er ein grünliches, mit Bindfaden geschnürtes Bündel.

Rochlitz, 31. Oktober. Beim Aufgassen von Benzin in den Behälter eines Motorrades in der Klemmerei von Basler hier erfolgte eine heftige Explosion, bei der das Rad vollständig zerstört wurde. Auch viele Fenster Scheiben sind zersprungen. Der entstandene Brand konnte gelöscht werden, bevor größerer Schaden angerichtet wurde.

Dresden, 31. Oktober. Heute nachmittag 5 Uhr wurde die dritte deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906 nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Deutler von dem Regierungskommissar Geheimrat Stadler geschlossen. Der Vorsitzende der Ausstellung Professor von Koffow brachte ein Hoch auf den König von Sachsen, als den Protector der Ausstellung, aus. Abends fand ein Festmahl zu 300 Gedecken statt, woran außer den staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen der bayerische, österreichische, englische Gesandte, ferner Oberbürgermeister Guntler, Regierungskommissar Kumpelt, Geheimrat Wäntig, Generaldirektor der Staatsbahnen von Rochlitz, Polizeidirektor Köttig, sowie Vertreter der Künstlerschaft und der Finanzwelt. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung ist günstig, da nur der vom Staat und Stadt garantierte Fonds zum Teil angegriffen werden muß.

Waltersdorf, 30. Oktober. Eine lähne Fahrt ist dem Monteur des Rumburger Elektrizitätswerkes gestrichelt. Er fuhr am Sonnabend mit einem fahrsperdigen Motorrad der Pfanomen-Fahrradwerke von Gustav Hiller in Jittau, an das noch ein Anhängewagen angekettet war, bis auf die Spitze der Rausche. Diese Leistung bekundet nicht allein den Wagemut des Fahrers, sondern auch die große Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges.

Annaberg, 30. Oktober. Gestern sind ein noch nicht 18 Jahre alter Kürschnerlehrling und dessen Geliebte, die ebenfals erst 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin von hier unter dem schweren Verdachte der Kindes tödtung verhaftet worden. Das Kind, ein 4 Wochen altes Mädchen, ist am Freitag gestorben und sollte heute beerdigt werden. Zweifel an natürlicher Tode des Kindes veranlaßten ein Eingreifen der Polizei und eine Aufschlebung der Beerdtigung.

Leipzig, 30. Oktober. Das Reichsgericht verwarf heute die Berufung der Schutzmänner Peischel und Wolf, die am 30. Mai d. J. vom Landgericht I Berlin wegen fahrlässigen Entweichenlassens des Raubmörders Hennig zu 300 bzw. 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden waren. — In einer heute hier stattgehabten Versammlung von Vertretern des mitteldeutschen Braunkohlenbundes wurde festgestellt, daß die Arbeiterlöhne im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk in den letzten Jahren und besonders in dem

laufenden Jahre den Verhältnissen entsprechend gestiegen sind. Man war der Ueberzeugung, daß sich die Löhne auch fernser diesen Verhältnissen anpassen werden. Unter diesen Umständen läßt sich die Forderung, wie sie die westfälischen Arbeiterverbände aufgestellt haben, und die nurmehr von den Arbeitervereinigungen aufgenommen werden sollen, als begründet nicht anerkannt werden. Berechtigten Wünschen der Arbeitervereinigungen würde jedoch selbstverständlich Rechnung getragen werden.

Leipzig, 31. Oktober. Ein schrecklicher Unfall mit tödlichem Ausgange hat sich gestern vormittag in der 11. Stunde in der ätherischen Oelfabrik von Sacke & Co., Leipzig-Randnig, Luthenstr. 11, ereignet. Der dort beschäftigte 19 Jahre alte Arbeiter Hermann Arthur Mandrich aus Lautka wurde von der Transmission erschlagen und mehreremale mit herumgeschleudert. Er erlitt hierbei schreckliche Verletzungen und verstarb, bevor ärztliche Hilfe erlangt werden konnte. — In der Waffenhandlung von Strauß zeigte die Frau des Geschäftsinhabers einem Käufer die Handhabung eines Revolvers und setzte dabei die Waffe gegen ihre Schläfe; plötzlich trachte ein Schuß, und die Frau sank schwer getroffen zusammen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat nach einigen Stunden der Tod ein. Wie die Kugel in den Revolver gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Leipzig, 31. Oktober. In der am Dienstag abgehaltenen Schlußsitzung der Landesynode kam auch der „Fall Sparwald“ zur Sprache. Von dem zwangsweise emeritierten Pastor Sparwald-Leipzig-Wolkmarstorf war eine Beschwerde gegen seine Zwangsversetzung eingegangen. Zu dieser Frage ergreift Se. Exzellenz Konsistorialpräsident Dr. v. Jahn im Namen des Kirchenregiments das Wort und führt etwa folgendes aus: Im Jahre 1904 sei von einer großen Anzahl von Gemeindegliedern das Landeskonsistorium um die Entsendung eines Kommissars gebeten worden, um von den unhaltbaren Zuständen in Wolkmarstorf Kenntnis zu nehmen. Das Konsistorium habe sich dann davon überzeugt, daß alle vorgebrachten Klagen berechtigt waren. Insbesondere seien ausdrückliche Beschwerden des Kirchenvorstandes nicht ausgeführt worden. Pfarrer Sparwald habe sich unfollegial gezeigt, kein amtsbrüderliches Verhältnis gewahrt und das Konsistorium des Amtes großbaldig verletzt. Es sei dem Konsistorium wohl bekannt gewesen, daß Pfarrer Sparwald in gewisser Beziehung eine originelle Persönlichkeit sei. Damit habe man lange die Eigentümlichkeiten seiner Predigten erklart und entschuldigt. Tatsächlich seien die Sonderarbeiten in seinen Predigten außerordentlich groß gewesen, insbesondere habe er in den Predigten wichtige Bemerkungen gemacht, durch die er seine Gemeinde zur Eiferkeit brachte und damit großen Anstoß erregte. Nicht nur das, er habe sogar in seinen Predigten anwesende Gemeindeglieder apostrophiert. In weiteren Kreisen habe es gehießen: „Wir gehen mit nach Wolkmarstorf in die Kirche, dort haben wir Spaß.“ Besonders die Studenten haben seine Predigten aufgesucht. Ein Mitglied des Kirchenvorstandes habe in einer Eingabe eine Anzahl von Stellen aus Pfarrer Sparwalds Predigten zusammengetragen. So habe er in einer Osterpredigt wörtlich folgendes gesagt: „Es waren also Frauen, die zuerst nach dem Grabe kamen und entdeckten, daß es leer war. In unserem Texte steht, die Frauen hätten es nicht weiter gesagt, so wird es aber wohl nicht gewesen sein, denn hier habe er die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen Frauen könnten nichts für sich behalten.“ Ein andermal habe eine Frau in der Kirche geieist, was den Geistlichen zu folgenden Worten veranlaßte: „Die Frau hier unten beneist es, ich muß also doch etwas Böhres gesagt haben.“ Weiterhin habe er einmal die Wendung gebraucht: „Ich muß mich sehr vorichtig ausdrücken, denn ich lese in Euren Gesichtern: Was wird er jetzt wohl bringen?“ Wie wenig schicklich sich der Pfarrer Sparwald benommen habe, beweise die Tatsache, daß er oft im Bureau des Kirchendieners die Vieckenfrau bei den Händen gefaßt habe und mit ihr umhergetanzelt sei unter dem Gesänge irgendeines Gassenhauers, wie zum Beispiel: „Wir geh'n nach Lindenau“, „Du bist verrückt, mein Kind“, „Sehste wohl, da klimmt er“. Der Kirchenvorstand drohte mit Amisniederlegung, wenn nicht endlich Ordnung geschaffen würde. Es gab für das Konsistorium zwei Möglichkeiten, den Disziplinarweg und die ehrenvolle Versetzung in den Ruhestand nach vollendetem 65. Lebensjahre. Man wollte den Pfarrer Sparwald sähnen, da er kurz vor diesem Termine stand, und ließ ihm nur einen erstickten Tadel zukommen mit dem Hinweis darauf, was er an dem schon erwähnten Termine zu gewärtigen habe, wenn er nicht bis dahin selbst Konsequenzen zöge. Wenn heute der Pfarrer Sparwald sage, er habe diese Ankündigung seinerzeit in dem Sinne aufgefaßt, daß er nur beim Wiedervorkommen solcher Vorfälle zwangsweise emeritiert werden solle, so stehe demgegenüber fest, daß er selbst seinerzeit anerkannt habe, die Verwarnung richtig verstanden zu haben. Der Amiswechsel in Wolkmarstorf wurde nun dieses Jahr mit einer gewissen Beschleunigung vollzogen, da man noch vor Beginn des Konfirmandenunterrichtes den Pfarrer Sparwald von seinem Amte befreit wissen wollte. Zunächst verhielt sich auch die Gemeinde ganz ruhig zu dieser Maßnahme. Erst nach fünf Wochen setzte eine lebhaftige Agitation ein, für die es charakteristisch sei, daß ihre Hauptführer außerhalb der Gemeinde ihren Wohnsitz hätten, wie auch die Besucher der Protestversammlungen fast durchweg Nichtparochianen seien. Der Kirchenvorstand der in Betracht kommenden Wolkmarstorf Gemeinde habe mit allen gegen eine Stimme sich dahin ausgesprochen, daß diese Pensionierung im Interesse der Gemeinde gelegen habe. Dieser

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stots vorrätig.

Diskontierung u. Einziehung
von Wechseln und Checks.

A. Messe, Bankhaus RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons
Verlosungs-Controle.

Annahme von Geldern
zur Verzinsung von 2-4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Riesa.

Freitag, den 2. November 1906, abends 8 Uhr
im Saale der „Obterrasse“

öffentlicher Vortrag

des Herrn Hauptmann Härtel

„Der letzte Ausbruch des Vesuv“

(mit Lichtbildern).

Die Mitglieder mit ihren Familien werden zu zahlreichem Besuch
eingeladen. Gäste willkommen.

Der heutigen Nr. liegt, soweit die eingesandten
Exemplare reichen, ein Prospekt, betr.
10. Geldlotterie vom Deutschen
Patriotenbund, Leipzig, bei.

Ein Hausseil auf dem Wege
Zelthain—Langenberg verloren u.
Gegen Belohnung abgegeben bei
Lobler Ernst, Zelthain.

10000 Mark
werden auf ein hiesig, gut vergins-
bares Hausgrundstück auf 2. Stelle
innerh. d. Brandf. bis Neujahr oder
später gesucht. Näheres bei Herrn
Köhler, Bismardstraße 47.

Für meine Kolonialwaren- und
Samenhandlung suche für Ostern
1907 einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter
Vorbereitung, unter günstigen
Bedingungen Kost und Wohnung
im Hause. Ernst Moritz,
Hauptstraße 2.

Ausgelämmte Haare

kauft Emil Schneider, Friseur,
Hauptstr. 44. neben Café Möbius.

Beidensch- und Flegelstroh
kauft zu dem höchsten Tagespreis
Ludwig Starke, Rathhuldenstr.

„Odol“,

bestes Mittel zur Pflege der Zähne
und des Mundes, empfiehlt
Alfred Otto, Gröba.

Bei Husten

Katarrh, Verschleimung großartig
Bobins Parafaraz-See, à 50 Pfg.,
bei Verstopfung u. unreinem Blut
Bobins Franzula-See, à 50 Pfg.
Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Weißwein.

Donnerstag, Freitag und Sonn-
abend, den 1., 2. und 3. November
kommen wieder ca. 300 Liter

Rheinwein

(angenehmer leichter Tischwein) zum
literweisen Verkauf und kostet an
diesen Tagen das Liter 60 Pfg.

J. T. Mitschke Nachf.

Heute frischen Schellfisch
empfehlen Fischh. Carolastr. 5.

Morgen Freitag, sowie Sonn-
abend werden

große fette Gänse
ausgeschlachtet und versandt.

Gänseklein, Gänsefett.
Clemens Bürger

Wild- und Geflügelhandlung.

Gasthaus Gropitz.

Sonntag, den 4. November
Gänsebraten-Schmaus,
wogu alle Freunde u. Gönner freund-
lichst einladet Robert Otto.

Apfel, verschiedene Sorten, empfiehlt billig
H. Gröhle, Goethestraße 39.
Zwiebeln, Wege 30 Pf.

Weggüthaber bitte ich die noch
ausstehenden
Forderungen
bis spätestens 10. d. M. an mich
zu bezahlen.
Schmeldecker Herrmann.

Bettfedern

außerordentlich falls
kräftige Ware
Stück 1.55, 2.50,
3.00, 3.50, 4.00 4.75,

Inlets,
garantiert echt und
federdicht zu
4.00, 5.40, 7.00,
9.00 M.

Fertige Betten,
richtig voll,
von 14 Mark an.

Emil Förster

Max Barthel Nachf.



Ein wahrer Genuss!

Orig.-Pakete zu haben bei
Gebrüder Despang.

In frischgeschlachtete
fette Gänse,
weiß und garantiert reine Gänsemast
(diese Woche hochseine Ware)
frischgesch. harte feiste Hasen
im Fell, gestreift und gespickt, auch
geteilt,
frisches Rehwild
feiste Hasenbühne und Gännen
frischgeschlossene Rebhühner
große wilde Kaninchen
empfehlen billigst
Clemens Bürger,
Wild- und Geflügelhandlung.

Gasthaus Gropitz.

Sonntag, den 4. November
Gänsebraten-Schmaus,
wogu alle Freunde u. Gönner freund-
lichst einladet Robert Otto.

Dampfschiffhalle.

Donnerstag, den 1. November

Karpfenschmaus,

wogu ich meine werthen Geschäftsfreunde und Gönner höflichst einlade.
Louise Uhmans.

Restaurant zum Schlachthof.

Am Donnerstag, den 8. November, halte ich meinen diesjährigen
Karpfen-Schmaus

ab, wogu ich alle Geschäftsfreunde und Gönner einlade.
Hochachtend Herrn. Böttcher.

Restaurant goldne Krone.

Sonnabend, den 3. November, abends 7 1/2 Uhr

grosser Skat-Kongress.

Dazu ladet alle Statpieler freundlichst ein Edwin Jürgen.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 4. November

grosser Skat-Kongress,

wogu ergebenst einladet
S. Siegel.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 4. November

grosse Militär-Ballmusik,

gespielt von Mitgliedern der Kapelle des R. S. 3 Feldart-Reg. Nr. 32.
Von 4-7 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball.
Es ladet hiermit höflichst ein
Moritz Große.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 4. November

grosse öffentl. Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein, wogu höflichst einladet Alfred Jentich

Stenerleute, Deckleute, Heizer und Arbeiter

erhalten kostenlos Stellen nachgewiesen durch die
Centralbureaustelle in Hamburg, Dovenketh 25
Bureaustelle „Magdeburg, Schiffswerft 2
Bureaustelle „Dresden, Maxstr. 17.

Am 30. Oktober c. verschied in Leutewitz mein ehe-
maliger Oberpoller

Herr Karl Gottlob Hammitzsch

Inhaber der großen silbernen Medaille für Treue in der
Arbeit, sowie des allgemeinen Ehrenzeichens.

Durch 55 jährige ununterbrochene Tätigkeit in meinem
Geschäft hat sich der Verstorbenen in treuester Pflichterfüllung
ausgezeichnet. Ich rufe diesem treuen Manne für die
meiner Firma geleisteten Dienste ein herzlich

„Gute Dank!“ und „Ruhe in Frieden!“

in die Ewigkeit nach.

Riesa, am 1. November 1906.

G. Moritz Förster.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 1/9 Uhr entschlief sanft nach schwerem
Kranklager meine gute Gattin, unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau Guttsbefitzer

Anna Moritz

geb. Schwarze.

Pogra, am 1. November 1906.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. November,
vormittag 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Billig
herabgel. Kleiderstoffe, Mr. 75
100 Pfg., herabgel. Blusenstoffe
Mr. 75 u. 100 Pfg., Herrenanzug
stoffe zu Ausverkaufspreisen, Oren-
denflanelle, extra gute Qual., 30
30 Pfg., desgl., geringe Qual., 30
15 Pfg., Kameelhaardeden, groß
schön weich 8,90 Mr., Pinoleum-
teppiche mit 20% Rabatt, ungeh.
Kesselfüttcher, 150 x 200 cm
1,45 Mr., Bettdecken, Stück 1,7
bis 5 Mr., Besourbardeht-Netze
Pfund 1,25 Mr., Puppenresten
Stück 5 bis 35 Pfg., Schürzenrest-
chen, Stück 25 bis 70 Pfg., Küchen-
wachtuchresten, Stück 10 bis 75 Pfg.
Leder- und Buchstuhresten, Pfund
25 und 30 Pfg., Ledertuchreste
in Taschen, 0 m 75 Pfg., do. zum Aus-
schlagen 0 m 30 und 40 Pfg.

Grost Mittag.
Reichskanzler
Elegantes Café,
Konditorei und
Weinstube
— Neu restauriert.

Gasthof zur alten Post

Stauchitz.
Sonntag, den 4. November
starkbesetzte Ballmusik.

Dazu ladet ergebenst ein
Ow. Thiem.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachthof.
Ergebenst Otto Rische.

F. R.

Freitag, d. 2. November abends
8 Uhr Extraversammlung b. Kamer-
ad Werner. (Fadellag betr.)
Um Erscheinen aller Kameraden wird
gebeten. Das Kommando.

Dramatischer Verein.

Monatsversammlung.
Sonabend, den 3. November
im Schützenhaus.
Zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder wünscht der Vorstand.

Todesanzeige.
Heute Nacht verschied nach kurzen
schweren Leiden unser kleiner Liebling
Walter.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Sommer,
Schulstraße 14, 3.

Nach kurzem Krankenleiden verschied
gestern nachmittag sanft und ruhig
unser liebes Söhnchen

Rudolf Wilhelm.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Gröba, 1. November 1906

die trauernde Familie Gutzmann.
Die Beerdigung erfolgt Sonn-
abend nachmittag 4 Uhr vom Trauer-
hause, Georgstraße 6, aus.

Gestern verschied plötzlich
unser lieber Schwager und
Onkel

Karl Moritz Zimätsch.

Teilnehmenden Freunden
und Bekannten gelgen dies
hiermit betrübt an
die trauernden Angehörigen.
Riesa, 31. Oktober 1906.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Zur Hochzeitsfeier in Cannes.

In der alten romanischen Kirche Notre Dame de bon Voyage zu Cannes wurde Dienstag vormittag 11 Uhr die kirchliche Trauung des Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Marie Immaculata vollzogen. Die stimmungsvoll geschmückte Kirche konnte die große Zahl der Geladenen kaum fassen. Die Ansätze der Fürstlichkeiten vor ein anziehendes Bild. Die freundliche Begrüßung seitens des Publikums' bedarbete, welche lebhaften Anteil die Bevölkerung an allem nimmt, was die seit 35 Jahren hier ansässige Familie des Grafen Caserta betrifft. Der Umstand, daß gerade der Geburtstag der Prinzessin Marie Immaculata als Trauungstag gewählt wurde, wird als ein besonderes Zeichen des lebhaft gepflegten Familienstimmes von weiten Kreisen freudig empfunden. Die Trauung selbst, die von prächtiger Orgelmusik und mehrstimmigem Chorgesang begleitet wurde, trug einen intimen Charakter, da sie von dem Bruder des Bräutigams, dem Prinzen Max, vollzogen wurde. Nachdem unter Orgelklang die gesamte Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Bischof von Nizza, ihren Einzug in die Kirche gehalten und alle Fürstlichkeiten, der König von Sachsen und die Prinzen-Söhne in großer Uniform, die Fürstinnen in prächtigen Toiletten sich versammelt hatten, hielt zunächst der Bischof von Nizza eine Ansprache, in welcher er das hohe Paar auf die Bedeutung des Tages hinwies. Sodann vollzog Prinz Max die feierliche Trauung. Wandervolle Musik, Violinen- und Harfenmusik, sowie Chorgesang beschloß die Feier. Beim Austritt aus der Kirche folgten sämtliche Fürstlichkeiten dem jungen Paare, die Hof- und Staatswürdenträger schlossen sich an. Man begab sich darauf zu Wagen nach der Villa des Grafen Caserta, wo ein feierliches Dejeuner die Fürstlichkeiten vereinte. Nachmittags reiste das junge Paar in der Richtung nach Mentone ab. Es reist unter dem Namen Graf und Gräfin von Bienenstein.

Nachmittags nach dem Familiendejeuner und der Abreise der Neuvermählten statteten die übrigen Fürstlichkeiten dem Könige von Sachsen Besuche ab; auch der Bischof von Nizza fuhr beim Könige vor. Abends reisten die Prinzen Max von Sachsen und Karl von Hohenzollern ab. Der König verlieh eine Anzahl von Auszeichnungen, darunter auch an den Präfecten des Departements Alpes Maritimes, den Militärgouverneur von Nizza und den Maire von Cannes. Der König von Sachsen mit den Prinzen Söhnen ist gestern vormittag nach Genua abgereist. Da heftiger Sturm und Regen eingetreten war, mußte die geplante Automobilreise aufgegeben werden. Vor der Abreise von Cannes sandte der König an den Präsidenten Fallières folgendes Telegramm: „Im Begriffe, von dieser schönen Küste zu scheiden, bitte ich Sie, Herr Präsident, für die mir von Ihnen und von der Regierung der Republik während meines Aufenthalts in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen und an meine lebhaft empfundene Sympathie für Ihre Person und für die französische Nation zu glauben.“ Der Präsident sandte folgendes Antworttelegramm: „Das liebenswürdige Telegramm, welches Ev. Majestät mir vor der Abreise von Cannes zu senden die freundliche Aufmerksamkeit hatten, hat mich lebhaft erfreut. Ich verleihe mich, dafür zu danken und Ihnen den erneuten Ausdruck meiner Empfindung der aufrichtigsten Sympathie zu übermitteln.“

König Friedrich August wird von den Vermählungs-

feierlichkeiten in Cannes nicht direkt nach Dresden zurückkehren, sondern einen längeren Jagdaufenthalt in Tarrivis nehmen. Erst kurz vor dem Einzuge des Prinzenpaares in Dresden gedenkt der König in seiner Residenz wieder einzutreffen. Dagegen begeben sich der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian mit einem Teile des königlichen Gefolges direkt von Cannes nach Dresden zurück und werden ihre Gemächer im königlichen Residenzschlosse beziehen, da das Hoflager zu Pillnitz am 2. November aufgehoben wird.

Die Prinzessin Marie Immaculata von Bourbon-Sizilien, die nunmehrige Prinzessin Johann Georg, wurde als drittes Kind des Prinzen Alphons von Bourbon, Grafen von Caserta, am 30. Oktober 1874 in Cannes geboren. Ihr Doppeltag ist gleichzeitig ihr 32. Geburtstag. Der Prinzessin wird ein lebenswürdiges Wesen und eine wohlthätige Gesinnung, aber gleichzeitig auch große Frömmigkeit nachgerühmt, wie überhaupt die neapolitanische Bourbonenfamilie als streng religiös gesinnt gilt. Der Oheim der Prinzessin war Franz II., König beider Sizilien, der am 21. Oktober 1860 durch Volksabstimmung seines Thrones für verlustig erklärt wurde; sein Reich wurde bekanntlich dem Königreich Italien angegliedert. Sein Protest gegen diese Einverleibung blieb ohne Erfolg, er starb 1894. Der 1841 geborene zweite Bruder des Königs Franz, Prinz Alphons, der Vater der Prinzessin Johann Georg, erbte dessen Ansprüche. Er hat sich darauf beschränkt, die Proteste gegen die Entthronung seines Hauses zu erneuern. Seine Gemahlin ist seine 1851 geborene Cousine, Maria Antonia, Tochter des 1892 verstorbenen Prinzen Franz de Paula, Grafen von Trapani, mit der Prinz Alphons sich 1868 vermählt hat. Zwölf Kinder sind dieser Ehe entsprossen, von denen elf am Leben sind. Der Älteste, Ferdinand, Herzog von Calabrien, geboren 1869, ist vermählt mit der 1872 geborenen zweiten Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, Maria, der zweiten, Karl, verheiratete sich 1901 mit der älteren Schwester des jetzigen Königs von Spanien, Maria de las Mercedes, wurde deshalb in Spanien naturalisiert und erhielt den Titel Infant von Spanien; seit 1904 ist er Witwer mit einem Sohne und einer Tochter. Vor wenigen Tagen verlobte der Prinz sich mit der Prinzessin Luise von Bourbon-Orleans. Das dritte Kind ist die nunmehrige Prinzessin Johann Georg von Sachsen. Das vierte Kind, Maria Christine, ist mit dem Erzherzoge Peter Ferdinand von Oesterreich-Toskana, einem Bruder der Gräfin Montignoso, verheiratet. Verwandtschaftliche Verbindungen zwischen den Häusern Wettin und Bourbon sind verhältnismäßig häufig vorgekommen. Es mag nur daran erinnert sein, daß die Mutter des Königs Ludwig XVI. von Frankreich, die Gemahlin des Tauphins Louis, eine Prinzessin Maria Josefa von Sachsen, Tochter des Kurfürsten Friedrich August II. war, und daß die fürzlich verstorbene Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, eine Tochter des Königs Ludwig Philipp der Franzosen ist.

Die herzlichsten Glückwünsche des sächsischen Landes gelten dem neuvermählten Paare. Wenn die Prinzessin Marie Immaculata am 26. November den sächsischen Boden betritt, kann sie sicher sein, daß sie vom sächsischen Volke mit aufrichtiger Freude begrüßt werden wird. Wünsche dem neuen Ehepaare ein noch vollkommeneres Glück zuteil werden, als es der ersten Ehe Seiner königlichen Hoheit beschieden war.

Zwischen Japan und den Vereinigten Staaten

von Nordamerika besteht, seit diese die Philippinen erworben haben, eine stille Rivalität. Zwar achtet der Amerikaner vor allem den Erfolg. Deshalb war er auch während des russisch-japanischen Krieges auf Seiten der Japaner. Aber die Achtung vor dem Erfolge erstreckt sich bei ihm vor allem auf die eigenen Taten. Daher war auch das vor einiger Zeit auftauchende Gerücht ungläubhaft, daß man in Washington ernstlich damit umgehe, die Philippinen an Japan zu verkaufen. Die Vereinigten Staaten haben ein großes Interesse daran, bei der wirtschaftlichen Entwicklung von Ostasien einen starken Anteil zu erlangen. Mit Deutschland und England sind sie einzig in dem Vorgehen nach der offenen Tür und wachen eifrig darüber, daß die amerikanische Ware in China nicht schlechter gestellt sei als die anderer Länder. Der Boykott amerikanischer Waren in chinesischen Küstengebieten veranlaßte sie, ihre Flagge kräftiger in stärkerem Maße zu zeigen. Ohne den Stillpunkt, den sie in den Philippinen besitzen, wären ihnen solche Aktionen sehr erswert.

Die gegenwärtige Verstimmung zwischen Japan und Amerika ist jedoch auf einem anderen Gebiete als dem der wirtschaftlichen Konkurrenz entstanden. Die Regierung in Tokio fühlt sich wegen der Behandlung ihrer Landleute in den Vereinigten Staaten beschwert. Einen besonderen Anlaß zu diplomatischen Vorstellungen gab ihr die Entfernung japanischer Kinder aus einer Schule in San Francisco. Die japanische Presse äußert sich sehr aufgeregt über die Behandlung von Japanern in Amerika und will es nicht gelten lassen, daß der Bundesregierung in Washington Einwirkungen auf die inneren Verhältnisse der Bundesstaaten durch die Verfassung erschwert sind. Die Schulbehörde in San Francisco macht pädagogische Gründe dafür geltend, daß die Kinder von Familien der gelben Rasse besser in besonderen Schulen unterrichtet werden. Diese Gleichstellung der Japaner mit den Chinesen wird nicht zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in Japan beitragen, denn die Japaner wollen nach ihren Kriegserfolgen und nach den modernen Einrichtungen ihres Staatwesens durchaus nicht mit den popfigen Chinesen auf gleichen Fuß gestellt sein.

Der Anlaß erscheint zu geringfügig, als daß erntere Bemerkungen daraus entstehen sollten. Indessen pflegen sich unfreundliche Gefühle und vorhandene Reibbarkeit gerade bei unbedeutenden Anlässen zu zeigen, und insofern verdient der Vorfall, auch wenn er, wie wahrscheinlich, zu keinen weiteren Unfreundlichkeiten führt, eine gewisse Beachtung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Für die Reisen des Kaisers im November und Dezember ist vorläufig das folgende Programm aufgestellt worden: Nach den Rekruteneibergungen der Berliner und Potsdamer Garnison, die in der ersten Novemberwoche stattfinden, begibt sich der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich, nach Jagdschloß Pöhltingen, um an der am 8. und 9. November dort stattfindenden Hatzjagd teilzunehmen. Am 12. November, mittags treffen der Kaiser und die Kaiserin in München ein zur Teilnahme an der Grundsteinlegung des Deutschen Museums für Meisterwerke der Technik. Am 23. November wird der Kaiser auf Schloß Staufen, beim Herzog von

Edle Herzen.

Roman von Erwin Fiedlbach.

Wie möchte die Welt sich hinter weißen Sitten, die noch unberührt von ihrem zerbrechenden Hause geblieben war, spiegeln?

Die natürliche sowohl wie die auserzogene Schen vor dem fremden Manne ließ Dora sich äußerst zurückhaltend benehmen. Nur flüchtig glitten hin und wieder ihre Augen über seine Gestalt. Wie jung er war, und so lebenswürdig! Sie spürte die Furcht vor der neuen Umgebung schwinden; unter dem Schutze dieses Mannes würde sie sicherlich gut beborgen sein.

Unverwundet schnell war nach seiner Meinung Friedeheim erreicht, wo Rosamunde schon am Gitterort stand. Sie hatte beim Abstieg Doras, auf so viel herzogwundene Schönheit war sie doch nicht gefaßt gewesen, und ein bezeichnendes Angstgefühl stieg in ihr auf. Doch schwand die Furcht, eiferfüchtigen Bedenten, sobald sie Doras umarmte. Roderich gegenüber bemerkte, während diese vor ihr und der Mama jene tatwolle, bescheidene Herzlichkeit entfaltete, die sie auf dem schwierigen Posten die Freundin der Frauen sicher machen mußte.

In dem beweglichen Wohnzimmer des ersten Stockes, das während des Winters statt des parkumgebenen Erdgeschosses benützt wurde, fand die erleuchtete Abendtafel gedeckt, an der man bald nach der Ankunft Platz nahm.

Rosamunde war froh, daß Dora wenigstens keinen unangenehmen Eindruck auf Roderich hervorgebracht zu haben schien, er sah gleichgültig wie immer aus. Sie aber empfand neben dem schwarzgekleideten heimathlosen Mädchen ganz das Bewußtsein der gebietenden Herrin. Und wohlwollend, wie Rosamunde war, beschloß sie, aus der Fülle ihres Ueberflusses einen Strauß auf Dora zu legen, die nichts von all ihrem Glück wußte.

Stets am zärtlichsten, wenn sich Grund zu ungewöhnlich heiterer Laune bot, begann sie jene harmlosen Spielereien mit Roderich, die, von ihm erwidert, sie auf den

Höhepunkt ihres sonnigen Glücker hoben, er indes schien hierzu heute noch weniger aufgelegt als sonst.

„Darf ich Dich das Vatterdrot belegen, Lieblich? Reibrasen oder Sachs darauf, was wünschst Du?“

Wie merkwürdig abstoßend er die Aneide fand, Rosamunde sollte doch in Gegenwart der jungen Fremden keine so vertraulichen Bezeichnungen gebrauchen!

„Entscheide Dich nicht, Rosamunde, ich bediene mich wirklich lieber selbst.“

„Aber Schatz, Du wirst mir doch das Vergnügen nicht verweigern, für Dich sorgen zu dürfen?“ fragte sie, die Lippen über den tadellosen Rahnen zu geräuschvollem Lachen öffend; damit legte sie mit der Vertraulichkeit ihrer verbrieften ehelichen Rechte die weiße Hand um sein Kinn, ihn dadurch zwingend, ihre verliebten Blicke zu bemerken.

Eine flüchtige Röthe färbte seine Wangen höher, indem er sich der Berührung sanft entzog. Würde sie denn ihr Eigentumsrecht auf ihn so aufdringlich vor jedermann betätigen? Und zum erstenmal ergiff ihn beim Abstieg Doras, die vor dem vertraulichen Benehmen seiner Frau die Wimpern gesenkt hatte, ein der Abneigung ähnliches Gefühl gegen Rosamunde. Die seit lange von ihm empfundene kaffene Spalte zwischen ihm und seinem Weibe erweiterte sich merklich, alles an Rosamunde berührte ihn heute peinlich.

Das rasche Verschwinden der gekauften Portionen auf ihrem Teller, das ungezwungene Lachen, ihr ausdauerndes Sprechen über die unbedeutendsten Sachen. Es war ihm, als müsse das jetzt anders werden und die einschläfernde Gelbtheide auf Friedeheim einem belebenderen Atem weichen. Ja, er hatte geschlafen und spürte plötzlich ein Bedauern über die verkaumte Zeit.

Wie viel Köstliches war unbenutzt versunken, wie viele Sorgen- und Abendröhen unbeachtet erloschen. Aber es kamen andere, und von nun an wollte er sich wieder an der Farbenpracht ergötzen, sich wieder mehr dem Leben zuwenden.

„Ich möchte Dich um eine Befälligkeit bitten, Rosamunde.“ begann er, als sie später ihrer Bewohnheit nach in sein Schlafzimmer kam, um noch eine Weile mit ihm zu laubieren, „nenne mich in Gegenwart Fremder, wer es auch sei, nie anders als Roderich, alle Rosenamen sind mir in den Tod verhasst.“

Sie sah ihn betroffen an, so heftig ohne eigentlichen Grund war er noch nie gewesen. „Ich wußte das wirklich nicht; selbstverständlich soll das nicht wieder geschehen. Du bist so ungehalten, Roderich; Fräulein Doras Anwesenheit geniert Dich doch nicht etwa?“

„Fräulein Doras Anwesenheit ist mir höchst gleichgültig, vorausgesetzt, daß ich fortan der Unannehmlichkeit enthoben bin, durch Deine Rosenamen zur Illuzion mich geniert zu fühlen.“

Das war genug; erschrocken zog Rosamunde seine Hand an ihre Lippen, ihn bittend, er möge ihr verzeihen; und ob auch die Härlichkeit und ihre unterwürfige Liebe, die etwas von der Treue eines nicht handelnden Hundes an sich hatten, ihn nahezu verletzten, so tat sie ihm doch nicht weh, und halb mitteilig, halb gezwungen duldete er die Liebkosungen seines Weibes.

Die Wintermonate vergingen ereignislos als Friedeheim. Eine bedeutende Wandlung war während der trübten Zeit, die wenig Abwechslung brachte, nur mit Roderich vergegangen, auch äußerlich; er ließ sich weniger gehen, die natürliche Disziplin des einstigen Offiziers trat wieder deutlich in seinem Benehmen hervor.

Er verbrachte die Morgen und meistens auch den größten Teil der Nachmittage auf dem zu Friedeheim gehörenden Vorwerk Eichhof, das, lange Zeit von einem Inspektor verwaltet, dadurch vernachlässigt worden war. Mit bemerkenswerthem Eifer widmete er sich dem regen Betrieb dieser wertvollen Besingung seiner Mutter, doch waren die Gründe dafür nicht ganz so lobenswerth, wie es den Anschein hatte.

Katibor, zu einem Jagdbesuche erwartet. Dieran schließen sich weitere Jagdbesuche beim Herzog von Ujest in Slavowitz und dem Fürsten Hendel von Donnersmarkt in Reudel. Anfang Dezember wird der Kaiser als Jagdgast des Fürsten Georg zu Schaumburg-Blippe in Bückeburg eintreffen. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt der Monarch, das dortige neue Rathaus in Kugenschein zu nehmen und voraussichtlich auch einer Festvorstellung im Stadttheater beizuwohnen.

Der Kronprinz traf gestern vormittag zur Feier des 250jährigen Bestehens der Friedenskirche in Jauer ein. Nach einem Empfang auf dem Rathause fand eine Feier in der Friedenskirche statt. Pastor Maurer hielt die Festpredigt. Auf dem ganzen Wege bildeten Vereine und Schulkinder Spalier. Die Kirchengemeinde erhielt ein Kaiserliches Gnabengeschenk von Mt. 15 000 für Wiederherstellung der Kirche. Der Kronprinz nahm nach der Feier beim Grafen Hochberg in Rohnsdorf das Frühstück ein und kehrte über Jauer nach Berlin zurück.

Der vierte Sohn des Kaiserpaars, Prinz August Wilhelm, wurde vorgestern an der Unterstadt Bonn in feierlicher Form als Student immatrikuliert.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Es ist als unabwiesbare Forderung von allen Seiten anerkannt worden, daß, nachdem nunmehr die Pensionsbestimmungen für die Angehörigen des Heeres und der Marine günstiger geworden sind, auch den übrigen Reichsbeamten entsprechende Vergünstigungen zu teil werden. Wie wir hören, beschäftigt sich die Reichsregierung mit der Lösung dieser Frage schon seit geraumer Zeit, und es scheint nicht unmöglich, daß dem Reichstage schon in der bevorstehenden Tagung eine dahingehende Gesetzesvorlage, vermutlich als Novelle zum Reichsbeamtengesetz, gemacht werden wird. Wenn man der Verbesserung der Pensionsbestimmungen keine rückwirkende Kraft gibt, ein Verlangen, an dem nur zu leicht derartige Pensionsverbesserungen von vornherein scheitern, werden zunächst keine großen Summen in Anspruch genommen werden. Es wird dann auch die militärische Finanzlage des Reiches bei der Verabschiedung einer derartigen Vorlage, welche die in dem letzten Jahre eingetretene Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung doppelt wünschenswert macht, nicht ausschlaggebend werden.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird von dem stellvertretenden Gouverneur gemeldet: Am 4. Oktober wurden 10 Kilometer nördlich von Keetmanshoop der Farmer Schäffe sowie die Buren Hanefam und Potgieter von Viehdiebern erschossen.

Am Sonntag abend hielt Kolonialdirektor Dernburg in Halle bei einem dort veranstalteten Kolonialfest eine Ansprache, in der er sich über die Kolonialpolitik äußerte. Wie die Magdeburgerische Zeitung berichtet, ging er aus von der Uebernahme seines Amtes, dessen schwerer und folgenreicher Aufgaben er sich wohl bewußt sei. Er spüre den Druck der auf ihn lastenden Verantwortung wohl, aber auch gleichzeitig das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Und er könne schon jetzt so viel sagen, ein Mensch könne das nicht leisten, was Deutschland jetzt von dem Vetter des Kolonialwesens verlange. Aus dem Geiste der Nation heraus müsse in der Arbeit ganzer Menschentaler das Werk gebaut werden. Darüber sei er sich sofort klar gewesen, als er sein Amt übernommen habe und darum habe er sich vertrauensvoll an die deutsche Kolonialgesellschaft, als die Trägerin und Beförderin der kolonialen Interessen, als die rechte Mitarbeiterin an seinem Werke, gewendet, und er spreche es gern hier aus, daß er ihrem Präsidenten, dem Herzog Johann Albrecht, manchen guten Rat in seinen Kolonialgeschäften danke. Er wisse nicht, ob die Anwesenden alle das neue Buch des Mannes schon gelesen hätten, den man

später unter die großen deutschen Dichter rechnen werde, Gustav Freytag. (Peter Moors hat nach Südwelt, Eine Feldzugsgegeschichte, Grote, Berlin.) Da habe der Dichter in schlichten Worten „der deutschen Jugend, die in Südafrika gefallen ist, zu ehrendem Gedächtnis“, Freud und Leid, die Strapazen und Entbehrungen der Deutschen im Felde draußen geschildert und das „wunderliche, entsetzliche Wand“. Die Worte des Dichters, die Töne, die er angesprochen habe, möchten im Herzen jeder deutschen Frau nachklingen, und nachdem wir 22 Jahre deutsche Kolonialpolitik getrieben hätten, möchte endlich die Anschauung im deutschen Volk weichen, daß unsere Kolonien nichts weiter als ein Stück unnützes Spielwerk seien. So nur könnten wir das koloniale Werk zu einem gedeihlichen Abschluß bringen.

Dem Kriegedenkmal zu Schönfließ sollte noch nachträglich ein Relief Kaiser Wilhelms I. eingefügt werden, zu welchem Zweck auch bereits durch eine Sammlung von 360 Mark zusammengekommen waren. Wie immer in solchen Fällen mußte man hierzu die Genehmigung der Behörden einholen. Diese wurde jedoch verweigert mit der Motivierung, daß der Kaiser von seinem Großvater und seinem Vater als Denkmäler nur Standbilder oder Büsten, aber keine Reliefporträts wünschenswert seien. Die Schönfließler nahmen nun Abstand von der geplanten Denkmalsverschönerung und werden die gespendeten Gelder an die Zeichner wieder zurückzahlen.

Oesterreich.
Die Abgeordneten Schönerer und Genossen stellten am Dienstag in der Sitzung des Abgeordnetenhauses den Tringulständigkeitsantrag, dem Kaiser Franz Joseph eine ehrenrührende Adresse mit der Bitte zu überreichen, die in der Hofburg befindlichen Reichskleinodien, die jahrhundertlang die Macht und die Größe der heiligen römisch-deutschen Nation versymbolisierten, dem derzeitigen berechtigten Vertreter des deutschen Gesamtvolkes und dem Bundesrat zur feierlichen Uebertragung und Bewahrung in Berlin zur Verfügung zu stellen! Da dieser Antrag nicht die erforderliche Anzahl Unterschriften trug, stellte der Präsident die Unterstützungsfrage. Es erhoben sich jedoch nur die Anhänger Schönerers und Dr. Herold's, im ganzen 10 Abgeordnete. Der Antrag war somit nicht genügend unterstützt. Großer Ärger bei den Alldeutschen.

Frankreich.
Wie das „Echo de Paris“ meldet, hat Generalstabschef Brun einen von dem früheren Kriegsminister Etienne gebilligten Entwurf ausgearbeitet, nach dem zwei Regimente afrikanischer berittener Jäger und sechs Kavallerie-Regimenter aufgelöst werden sollen. Die hierdurch ersparten Ersparnisse sollen zur Beschaffung schwerer Geschütze sowie zur Vermehrung der Infanterie verwendet werden.

Der Chirurg Professor Bierre regte in der Akademie der Mediziner die Bildung einer französischen Liga zur Bekämpfung der Krebskrankheit und die Errichtung eines Instituts für Krebsforschung an. Dr. Heinrich von Roth schild hat zu diesem Zweck die Summe von 100 000 Francs gestiftet.

Türkei.
Da die am 6. Oktober gemeldete persische Steuerm demonstration in Kerbela fortbauert, entsandte der Vagaboder Wali eine Truppenabteilung, um die beim englischen Botschaftskonsul versammelten Perser zu zerstreuen. Hierbei wurden 21 Personen getötet oder verwundet. Der persische Botschafter bei der Pforte protestierte gegen das Vorgehen des Wali und verlangte die Bestrafung der Schuldigen. Auch der englische Gesandtschaftsträger intervenierte.

Rußland.
Die Verhandlung des Feldgerichts über den jüngsten Raubüberfall bei der Wosnessenskibrücke am Katharinental begann Montag mittag und dauerte bis in die späte Nacht. Angeklagt waren 11 Personen, darunter

6 Zeitungshändler, die offenbar für den Ueberfall angeordnet waren. Nach Angabe der Geheimpolizei haben an dem Ueberfall mindestens 40 Personen teilgenommen. Das Feldgericht verurteilte 8 Angeklagte zum Tode. Die drei übrigen werden dem Militärgericht übergeben. Die Todesurteile sind außerhalb des Reichsbildes von Kronstadt vollstreckt worden.

Bei dem Dorfe Saliz stieß eine Abteilung Freiwilliger auf eine 16 Mann starke bewaffnete Räuberbande. Es wurden drei Stunden lang Schüsse gewechselt. Zwei Freiwillige und ein Jude, den die Räuber als Gefangenen mit sich führten, wurden getötet, ein Räuber wurde verwundet, ein Armenter und ein Jude, die ebenfalls Gefangene der Räuber waren, entflohen während des Gefechtes.

Der 30. Oktober, der Jahrestag des kaiserlichen Manifestes, ist ohne Ruhestörung verlaufen. Die Fabriken arbeiteten fast ausnahmslos, die Läden waren geöffnet, der Straßenverkehr bot das alltägliche Bild. Auch aus dem Innern des Reiches sind keine Meldungen über Kundgebungen eingelaufen.

England.
Der General-Adjutant des Kaisers Wilhelm, General-Lieutenant v. Wönnenfeld, hat vorgestern dem Herzog von Connaught den preussischen Feldmarschallstab überreicht. Bei der im Oberhause ausgenommenen Beratung des englischen Unterrichtsgesetzes ist der lange erwartete Konflikt zwischen den beiden Häusern des Parlamentes bereits akut geworden. Im Oberhause ist im wesentlichen die strenge Richtung des Staatskirchentums vertreten, während die liberale Mehrheit des Unterhauses die Interessen der „Nonkonformisten“, der anderen Kirchen und Sekten vertritt. Der Unterrichts Gesetzentwurf entspricht den liberalen Anschauungen, und das Oberhaus beginnt jetzt, ihn durch Zusätze in seinem Sinne zu verändern. Im Laufe der Beratung über das Unterrichts-gesetz wurde ein Amendement zu Artikel 1, nach dem in allen öffentlichen Elementarschulen obligatorischer, täglicher Religionsunterricht stattfinden soll, gegen den Widerspruch der Regierung auf Besürwortung seitens des Erzbischofs von Canterbury und Lord Lansdowne mit 256 gegen 56 Stimmen angenommen. Der Religionsunterricht war in England bisher stets fakultativ. Sämtliche liberalen Blätter Londons erklären, daß das Unterhaus jenes Amendement verwerfen werde, sobald die Bill zu ihm zurückkäme.

Marokko.
Nach Nachrichten aus Fez hat der Sultan Befehl gegeben, die Garnison von Casablanca durch Truppen aus den Bezirken von Fez und Mogador zu verstärken. Diese Maßregel hat den Zweck, den Bewohnern der Städte, die durch die unlängst vorgekommenen Vorfälle beunruhigt worden sind, für alle Fälle eine Bürgschaft für ihre Sicherheit zu bieten. Ein besonderer neuer Anlaß zu dieser Maßnahme liegt nicht vor. In Marokko ist die Lage sehr unruhig. Kaisuli hat beschlossen, Argila in einen offenen Hafen umzuwandeln und Zollabgaben zu erheben. Die „König. Ztg.“ meldet weiter aus Tanger: Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ hat hier sieben Anker geworfen. Die „Dépêche marocaine“ bringt die Nachricht, daß weitere französische und spanische Kreuzer in die marokkanischen Gewässer beordert sind.

Nach Meldungen aus Tanger wird die Diplomatie die zwölf Punkte, welche das Protokoll von Algieras den Vertretern der Mächte in Tanger überließ, alsbald zu diskutieren beginnen. Unter diesen offen geliebten Fragen sind die des Tabakmonopols, der öffentlichen Abgaben, der Zölle und der Abwehr des Schmuggels. Baron Kosen übergab in Fez dem Sultan die dritte Rate des vor der Konferenz von Algieras abgeschlossenen Anlehens, nämlich

Edle Herzen.

Roman von Edwin Friedebach.

8

Werte er auf Erichhof, schaute er sich unausgeseht nach Friederichsheim, wo Dora war; diese Sehnsucht empfand er einweil als etwas Entzückendes, doch betrachtete er die Trennung des Tages unter verdoppeltem Fleiße gleichsam als den Tribut, den er dem Gemüth des Abends bringen mußte; denn diese Abende waren nach und nach zu einer Quelle unansprechlichen Glücks für ihn geworden.

Gegen neun Uhr, nachdem man gemeinschaftlich das Abendbrot eingenommen hatte, zog sich Frau Theresie, die stark von ihrem rheumatischen Leiden geplagt wurde, zurück, und ihr Aufbruch gab auch das Zeichen zu Vorhens Verschwinden.

Dann gingen Rosamunde, Roderich und Dora in den aufsteigenden grünen Salon, seiner herrlichen Palmengruppen wegen so genannt, wo ein behagliches Feuer knisterte und die vollbekleidete Hängelampe über dem Sofatische ein traulich gedämpftes Licht verbreitete.

Nun begann Roderich aus den Werken klassischer Dichter vorzulesen. In jüngster Zeit las man den „Janz“ von Göthe.

Rosamunde, die sich des Tages über tüchtig in ihrer Mutterwirtschaft getummelt hatte, wurde bald von unverständlicher Müdigkeit befallen; die Worte des Lesenden, das sie gar nicht interessierte, klangen wie eine fremde Sprache an ihr Ohr, der Sinn blieb unverstanden. Da sanken denn die Hände mit der Fädelarbeit auf den Schoß, das Haupt glitt in die Schummerrolle des Rehschuhes. Rosamunde schlief so gern; hätte sie sich nicht geschämt, sie wäre am liebsten um neun Uhr zu Bett gegangen. Worin auch die beiden da sich an dem kranken Zeug ergötzen, der arme Roderich hatte so wie so kein Vergnügen, und Gefahr war nicht dabei, bei denen nicht, darauf hätte Rosamunde zu jeder Stunde einen Eid geleistet. War doch längst, ganz abgesehen von Roderich, der seiner Untreue

fähig schien, auch ihr Vertrauen zu Dora ein unwandelbares geworden.

Sobald aber Rosamunde schlief, war es, als sei plötzlich eine Schranke gefallen, die ihn von dem zurückhaltenden Mädchen neben ihm, er sah auf dem Sofa, doch so, daß Dora mit in das Buch blicken konnte, wenn er es ihr bei einzelnen Stellen näher schob, trennte. Da stürzten die beneidenden Empfindungen aus allen Winkeln des verschwiegene Gemüths herbei, und hingerissen, ließ er die immer höher flutenden Wellen über sich ergehen. Das Tor eines unspürbaren Edens erschloß sich alsbald, und die Wirklichkeit verjant vor dem zauberischen Empfinden dieser bezaubernden Welt, in der er sich allein mit Dora befand. Doch standhaft verdrängt er die inneren Vorgänge, weil er weiß, daß ein wenn auch noch so leises Vergessen, vielleicht nur ein Blick, Dora zum Aufgeben dieser Stunden verpflichten würden würde. Nur seine Stimme die er dämpfte, wie um Rosamunde nicht zu stören, klang inniger, als dürfte er mit den Worten des Dichters berechtigt zu ihr sprechen, und sein ganzes Sein hob sich zu einer einzigen begeisterten Andeutung. Es folgten Pausen, wo Dora den bestemmenden Zaubrer, der von ihm anklang, empfand. Seine einnehmende Gestalt in unmittelbarer Nähe, das schöne Haupt, über dessen blondem Haar das Licht eines Goldsicheln walt, seine von Begeisterung strahlenden Blicke zogen sie an und weckten Ahnungen, als müßte unter der starren Eisdecke des Winters draußen irgendwo ein kommander Frühling erwachen.

Und voll heimlichen Jubels begrüßte er das sichtbar werdende langsame Erwachen ihres eigenen zum Bewußtsein gelangenden inneren Reichthums.

Er war ja verliebt. Dieser Umstand war für Dora wie eine unabsehbare Mauer, in der alle Befürchtungen abprallten. Ihm gegenüber blieb ja jede Gefahr vollständig ausgeschlossen. Auch sie hätte diese Abendstunden nicht gern entbehren mögen, es lag ein unleugbarer Reiz darin, gemeinsam mit ihm, dessen hochstrebenden Geistes-

ling sich ihr seelisches Empfinden so wunderbar verwandt fühlte, in die Schönheiten des gedankentiefen Wortes zu dringen.

Wohl erkannte Roderich die Gefahr des ungestörten Gedankenanstausches, der die innere Welt des anderen bloßlegte, aber schon war die beständige Macht dieses Verkehrs so stark geworden, um ihn aufzugeben. Und warum auch? Nichtete nicht seine Ehe und ihre Schußlosigkeit eine unabwendliche Schranke zwischen ihnen an? Der angeborene Adel der Bestimmung schätzte ihn vor dem, was in seinen Augen ein Verbrechen gemein wäre, ihr Vertrauen zu verschwehen, sie mit Blicken zu betrachten, aus denen die verräterische Flamme glühte.

Frau Theresie von Ast waren die bedeutungsvollen Vorgänge zwischen den drei ihr nächstehenden Menschen, denn sie hatte um diese Zeit Dora wie eine Tochter lieben gelernt, nicht entgangen. Sie sah den unvermeidlichen Konflikt sich langsam entwickeln, ohne doch im stande zu sein, das Geringste für oder gegen ihn zu unternehmen. Sie beobachtete mit wachsender Sorge, doch der Zeitpunkt eines wirksamen Eingriffs in die überaus zarten Verhältnisse war noch nicht gekommen.

Nun war der Frühling da und hatte nach strengem Winter schnell durch eine Reihe sonnig-warmer Tage den Friedenheimer Park mit Knospen und Blüten überziet. Die epheumranken Fenster des Parterregechoffes standen der Luft weit geöffnet. Zur allgemeinen Bemuthung war es schon lind genug, die lauschigen Plätze inmitten des alten Parks wieder aufzusuchen.

Rechts von der hinteren Front des Hauptgebäudes auf Friederichsheim sahst der breit sich schlängelnde Kiesweg zwischen anmutigen Rasenflächen mit Gebüschgruppen und einzelnen uralten Bäumen zu einem aus zwei Zimmern bestehenden länglich viereckigen Pavillon, zu dem an beiden Seitenwänden steinerne Eingangsstufen emporführten.

Schuhmachergehilfe
erhält sofort dauernde Arbeit.
Paul Grohmann, Hauptstr. 68.
Agent gef. d. Vert. unj. berühmter
Egarr. Vergüt. eo.
250 Mt. mon. u. m. **O. Jürgenfen**
& Co., Hamburg.

Für meine anerkannt vorzügliche
Langsaalstätte bei Saalbesitzern gut
eingeführte Vertreter gegen hohe
Provision für den Bezirk Riess ge-
sucht. Angabe sonst. Tätigkeit er-
wünscht. **S. Erisert, Chem. Fabrik,**
Dittersbach b Waldenburg (Schles.)

Lüchtige Schlosser

für Eisenbahnenbau geeignet, ge-
sund, nicht über 40 Jahre alt, zum
sofortigen Eintritt gesucht. **Aktien-**
Gesellschaft für Fabrikation von
Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Licenz!

Für den Bezirk Riess ist
die Licenz zur alleinigen Fabri-
kation u. General-Vertretung
der echten

Bilz'schen alkoholfreien
Getränke
"Bilz" und "Bilzbrause",
worin schon seit Jahren
Millionen-Umsätze

nachweislich erzielt werden, an
solche Firma der einschlag.
Branche zu vergeben und be-
liebigen Restantanten sich gefl.
sub R S 100 sofort hauptpost-
lag. Dresden-A. zu melden.

Ein Gut,

25-40 Acker, wird zu kaufen ge-
sucht. Offerten unt. „**Gut**“ post-
lagernd Kössen erbeten.

Schmiede mit Sahlhaus

und Saal ist sofort veränderungs-
halber zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Offerten unter H F in
die Expedition d. Bl.

Zinshaus.

Unser in **Nöderau** gelegenes,
vollvermietetes **Grundstück,**
völlig neu und in bestem Zustande,
versehen m. Fallstein, Raststufen,
Wehner Defen etc., sind wie gewohnt
unter Grundstückenwert bei mäßiger
Anzahlung zu verkaufen. Grund-
taxe 15000 Mark, Mietsertrag
720 Mark. Von wem? sagt die
Expedition d. Bl.

Nararienähne,
beste Edelrolle,
Stück 4, 5 u. 6 Nr.,
sowie **Zuchtwäskchen**
verkauft
W. Blochwitz, Riess
Strobenhainstr. 14.

Reitpferd,

kräftig, **Fuchs-Stute,** tadellos ge-
ritten, ein- u. zweispännig gefahren,
billig zu verkaufen. Auskunft bei
Stabsarztmajor **Müller,**
Bismarckstr. 27.

KOHLER

Drucker „**Vaul**“ Kleinverkauf
ab Schiff ab Schiff

A. G. Hering & Co.

BRIKETTS

Letzter Tag.

Letzter Tag.

Hotel Höpfer

Riess.

Auf beidseitigen Wunsch.

Der vornehmste große, vollkommen stimmungsvolle
Kinematograph Pathé Frères, Paris
gibt in Hotel Höpfers großem Saal

unwiderruflich

Freitag, den 2. November, abends 1/9 Uhr zum letzten
Mal die großen lebenden **colorierten**

Riesen-Photographien.

Neue, hochinteressante Serienbilder eingetroffen.

Wer sich noch einen recht gewaltigen, ergötzlichen
Abend verschaffen will, veräume nicht, dem letzten Tag
im Hotel Höpfers beizuwohnen.

Um auch den Minderbemittelten den Besuch zu er-
möglichen, haben wir uns entschlossen, einen billigen Ein-
trittspreis für diesen Tag zu geben.

Eintrittspreis auf allen Plätzen 30 Pfg.

Reserviert 50 Pfg.

Nachmittags 1/6-7 Uhr

eine **Extra-Kinder- und Familienvorstellung.**

Jeder Platz nur 10 Pfg., reserviert 20 Pfg.

Wir machen das geehrte Publikum hiesiger Stadt und
Umgebung nochmals aufmerksam, daß die vorzüglichen er-
götzlichen Pracht-Vorführungen unwillkürlich Freitag,
den 2. November stattfinden.

Hierzu laden alle Kunstgenossen höflich ein

H. Höpfer, Die Direktion.

J. B. D. Müller.

Mitglieder der hiesigen **Kunstvereine** ermäßigten
Eintrittspreis.

Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra
Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra
Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra
Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra
Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra
Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra
Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra
Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra	Mohra

Delikatess-Margarine
Mohra im Carton

hat

- die gleiche Farbe
- das gleiche Aroma
- den gleichen Geschmack
- die gleiche Verdaulichkeit
- die gleiche Bekömmlichkeit
- die gleiche Verwendbarkeit

und ist ca. 40 % billiger

wie

feinste Naturbutter.

Empfehle in großer Auswahl

Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, alle Neuheiten in Taschens-
tüchern, Bettwäsche in tadelloser Ausführung. Anfertigung jeder
Art Wäsche nach Maß und Namenetikerei bei billigster Berechnung.
Bei Bedarf bittet um gütige Unterstützung

Bismarckstr. 45. Martha Schwartz.

Billigste Bezugsquelle für Wäsche jeder Art.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Cognac selbst zu machen

Mellinghoff's Cognac-Essenz

Rezept: Mische 1 Liter Weingeist (Spiritus) mit 1/2 Liter Wasser und füge
1 Flasche Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pfg. hinzu. Der so erhaltene Cognac
ist von außerordentlichem Geschmack u. von gleicher Bekömmlichkeit wie gute
französische Marken, aber 3 bis 4 mal billiger. Rezept einfach ist auch die
Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art,
Limonade-Sirups, Punsch- und Grog-Extraktionen aus Dr. Mellinghoff's
Essenzen à 75 Pfg. per Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, be-
teilt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über
100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unserer
Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. NB. Wie wohl allgemein
bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die besten, im Gebrauch billigeren
und leuchtbarsten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nach-
ahmungen nicht irreleiten, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Original-Packung von
Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeberg.

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-Ge-
schäften etc.; wo keine Niederlagen, direkt ab **Bückeberg**
in **Riess** bei **Oscar Förster** und **A. B. Hennicke.**

Ich lege mit heutigem Tage mein
Praxis nieder, da ich mich in **Planen i. P.**
Karlstr. 2, als Augenarzt niederlasse.

Augenarzt Dr. Berger.

Sattler-, Riemer-, Tapezierer- und Täschner-Innung Riessa.

Infolge der bedeutenden Steigerung der Rohmaterialien-Pre-
ise, insbesondere der hohen Lederpreise, stellt sich die genannte Innung
anläßt, eine

Preiserhöhung ihrer sämtlichen Artikel

eintreten zu lassen. Gleichzeitig bittet die Innung höflichst ihre
Rundschau, hiervon Kenntnis nehmen zu wollen und in Ansehung
dieser Lage ihr Vorgehen einer gütigen Beurteilung zu unterziehen.
Der Gesamt-Vorstand.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche

junges fettes Schweinefleisch,

Pfd. 75 u. 80 Pfg., **Kalbfleisch** Pfd. 80 Pfg., **Speck u. Schmalz**
Pfd. 80 Pfg., **fr. haushälterische Blut u. Leberwurst** Pfd. 80 Pfg.
fr. geräucherte Bratwurst. **Edward Ahlig, Bismarckstr. 33.**

Zum Anfertigen von

Diners, Soupers, kalten Buffets,

auch **einzelnen Schüsseln**

empfiehlt sich

Richard Dathe, Traiteur und Oekonom

im **Offizier-Kasino 68.**

Runkeln,

unverlesene Kartoffeln

liefert äußerst preiswert

G. M. Drepte, Arnsdorf Sa.

Die Töchter des Erfinders.



zu Mt. 1.75 und Mt. 3.50 bei

Paul Blumenschein.

Erfinder: **G. A. Ahlmann & Co.**

Im Laufe dieser Woche
trifft in Riess eine Ladung

Braunkohlen

ein und empfiehlt dieselben billigst

ab Schiff

C. Heyne.

**Prima Mariascheiner
Braunkohlen**

officiert in allen Sortierungen billigst

ab Schiff in Riess **C. A. Schulze.**

**Prima Mariascheiner
Braunkohlen**

(Dobhoff's-Alleinverkauf)

empfehlen in allen Sortierungen billigst

ab Schiff in Riess

Oskar Gantak.

Billiges Linoleum
à 1.25, 1.40, 2.00, Durchg.
Granit u. Email, à 1.00, 1.50,
2.75, 3.00, 3.50 etc. versendet

Linoleum-Depot
Paul Thoms, Chemnitz
Musterkoll. franko, gegen frsk.
Rücksende, Preis u. Skizzen
in. Anl. 1. Leg. u. Beh. gratis

Ein Schatz

ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, sam-
metweiche Haut und blendend schöner
Leint. Alles dies wird erreicht durch die
echte

Stockenpferd-Limonenmilch-Selbe
von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit
Schutzmarke **Stockenpferd.** à St. 50

Pf. bei: **Oskar Förster, A. B. Gens-
sche, J. B. Thomas & Sohn,**
**Paul Blumenschein, Anter-Drog-
gerie,** sowie in der **Stadts-Apothek**,
in **Grüba:** **Alfred Otto** und **Thas-**
dor **Zimmer.**

Viele tausende Auerkennungen

haben wir schon über unser
Peru. Tannin-Wasser

erhalten. Ein wirklich einzig schönes
bis jetzt unübertroffenes Haut-
pflegemittel ersten Ranges.

Unsere Erfolge beweisen es.
Vorzüglich empfohlen. — 18-jährige
Erfolge. — Zu haben mit fran-
cogehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen

zu Mt. 1.75 und Mt. 3.50 bei **Paul Blumenschein.**
Erfinder: **G. A. Ahlmann & Co.**

In der Nähe von **Geithahn**

lagernd, stellen wir nachstehende

gebrauchte

Kelldampfen

Geräte zum Verkauf (eventl. auch

Vermietung):

1 kleine Lokomotive,
1 Lokomotive von 50 HP,

50 Kippwagen, die Weichen,
2000 m Schienenstange, sowie

750 Meter Normalgleis, Profil I

Georg Otto Schneider, G. m. b. H.
Leipzig, Wilsdrufferstraße 5

kommode 12 Nr., Glasplatte

7,50 Nr., Dreifachrand 8 Nr.,

Platte mit Matrize 28 Nr., Stahl

1,60 Nr., Kleiderbügel 16 Nr.

Schreibesekret 35 Nr., Ruhestuhl 16 Nr.

sind zu verkaufen **Goethestraße 28**

Kelddampfen

Geräte zum Verkauf (eventl. auch

Vermietung):

1 kleine Lokomotive,

1 Lokomotive von 50 HP,

50 Kippwagen, die Weichen,

2000 m Schienenstange, sowie

750 Meter Normalgleis, Profil I

Georg Otto Schneider, G. m. b. H.
Leipzig, Wilsdrufferstraße 5

kommode 12 Nr., Glasplatte

7,50 Nr., Dreifachrand 8 Nr.,

Platte mit Matrize 28 Nr., Stahl

1,60 Nr., Kleiderbügel 16 Nr.

Schreibesekret 35 Nr., Ruhestuhl 16 Nr.

sind zu verkaufen **Goethestraße 28**

Ein Amboh, 1 Bohrmaschine
2 Plattendräge, 1 Feuerform mit
Platte, 1 kleine Stange, 1 **Kleider-**
schere sind billig zu verkaufen.
R. Herrmann,
Schmiedemeister.

Wegen Umzug zu verkaufen:
große Öngelampe,
2 Ampeln, Armleuchter,
Sportwagen, Kinderstuhl,
Brandabank usw.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Junger Mensch, welcher **Bull**
Barbier und Friseur

zu werden, findet gute Lehrzeit
bet **Emil Schneider, Friseur,**
Hauptstraße 44.